

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaktion: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Rostockerstraße 9, St. Georg.

Insertionspreis
pr. dreispaltene Beizeile
oder deren Raum 20 S.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet, durch die Post bezogen, 70 S. unter Kreuzband 80 S. pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog, unter Nr. 3247 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 S. pr. Zeile berechnet.

Die Zukunft des Barockstils.

Eine Kunstspitzel von Bernini dem Jüngeren.

Unter obigem Titel ist in Wien eine Broschüre erschienen, die, wenn schon nur für österreichische Verhältnisse geschrieben, dennoch wegen ihres eleganten Stils und belehrenden Inhalts auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, weshalb wir uns erlauben, sie in unserer Zeitung zum Abdruck zu bringen. Um aber zu zeigen, welche Gründe den Herrn Verfasser bei Abfassung der Schrift geleitet haben und zugleich, um das Verständniß für dieselbe zu wecken, beginnen wir mit seinem Nachwort, in dem der Verfasser sagt:

Weshalb diese Zeilen geschrieben sind? Können sie etwa den Zweck haben, dem großen geistigen Proceß unserer künstlerischen Entwicklung nach Laune und Liebhaberei des Einzelnen einen Stil octroyiren zu wollen? Wer in ihnen mit Aufmerksamkeit gelesen hat, wird die Ueberzeugung davon genommen haben, daß hier gerade im Gegentheil stets nur die vollkommen ungehemmte Bewegung in Sachen der Kunst auf das Parier geschrieben erscheint. Die einzige Absicht des vorliegenden Schriftchens beruht nur darauf, vor einer zu großen Einseitigkeit und Unbilligkeit zu warnen, wodurch die moderne Theorie der Weiterentwicklung des Kunststrebens hemmend in den Weg tritt. Es scheint, daß der Strom unserer gegenwärtigen Kunstbewegung die Tendenz hat, die Gebiete fast aller Stile zu durchlaufen. Zur Stunde stehen keine Fluthen dort, wo das Reich der Barocke anfängt. Alle früheren Stappen hat er ungestört durchgemacht, es scheint bestimmt zu sein, daß er auch die das Gelände noch durchrauscht, um am Ziele anzukommen. Denn nach dieser letzten Strecke müssen wir an seiner Mündung stehen, dann muß ein neues Thal sich aufthun oder das weite Meer erreicht sein. Aber eben an dieser letzten Station stellt sich ihm eine sinnlose Voreingenommenheit sperrend in den Weg, baut ihm Dämme und Schleusen und will ihn zwingen, da stehen zu bleiben, wo es ihr beliebt. Sie kann ihn zwingen, aber sie macht ihn zugleich zum stehenden Sumpfe, der früher oder später keine Dämme doch zerreißen wird. Dem lächerlichen Teufelsglauben von der Schlechtigkeit des Barockstils, vor der sich unsere Theorie bekreuzt und segnet, sollte die Leuchte der Aufklärung entgegengehalten werden, um die Fesseln zu sprengen und auch diese Bahn für die Fort-

entwicklung und Läuterung frei zu machen. Der verknocherten Regelweisheit, dem ordonanzmäßigen Abrichtungssystem in der Kunst aber wollten wir in Erinnerung bringen, was schon ein Poet den „Aesthetikern“ warnend zugerufen:

„Durchforcht den Boden, sucht und grabt,
Bringt Wachstum auf Mechanik,
Wenn ihr dann keine Blumen habt,
Habt ihr doch eine Botanik.“

Die kleine Welt der Kunstthätigkeit hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der großen politischen, sicherlich wenigstens nach der Geschichte ihrer gegenwärtigen Entwicklung. Nach den langen Tagen fauler Ruhe, welche den ersten Theil unseres Jahrhunderts bezeichneten, einer Periode des trübeligsten geistigen Stagnums, trat eine gewaltige Umwälzung ein, der Ruf des Fortschrittes ertönte und eine neue Aera brach für das politische, dann auch für das gewerbliche Leben in Deutschland und Oesterreich an. Jedoch mit dem Bewußtwerden der Reformnothwendigkeit, mit den Vorbereitungen zu einer Umkehr, war und ist auch heute noch lange kein endgültiges Ziel erreicht. Ebenso wie die Karte Europas noch geraume Zeit nicht bleibend gestaltet sein dürfte, haben wir auch auf kunstindustriellem Boden noch weit zur definitiven Entscheidung der Stilfrage, stehen wir trotz aller Besserungen und vorläufigen Erfolge noch sehr fern von Einheitlichkeit, von einem dauernden Gesamttypus des Gewerbewesens und experimentirt alle Welt nach immer ziemlich unsicher von Versuch zu Versuch weiter. Da es uns bedünket will, daß die Industriebewegung in unseren Tagen wieder auf einer neuen Station, bei einem neuen Wendepunkt angelangt sei, glauben wir einer so wichtigen Erscheinung einige Betrachtungen widmen zu dürfen.

Verfolgen wir die jüngste Reformbewegung der Kunstthätigkeit von ihrem Ursprung, so befriedigt uns zunächst der Umstand, daß einige confuse Köpfe abgerechnet, von vornherein Niemand daran gedacht hat, der neuen Zeit, der neuen gewerblichen Bestrebung einen neuen Stil erfinden zu wollen. Es ist das ein Hauptbeweis für die gesunde Tendenz dieser Reformen. Man war darüber vollkommen einig, daß nur verständnißvolles Anlehnen an die besten Vorbilder der Vergangenheit gute Neuschöpfungen auf dem Gebiete erzielen lassen könne, ohne daß anfangs

von einem bestimmten, zur Nachahmung empfohlenen allen Stil die Rede war. Da wir Deutsche sind, faßten wir die Sache in erster Linie theoretisch an. Wir stellten uns auf völlig objectiven Boden, zogen aus allen Stilbewegungen die Resultirende und beschäftigten uns und unsere Kunsthandwerker vorerst vom Katheder herunter mit der strengen Lehre von den Gesetzen der allgemeinen Stilrichtigkeit, wobei dem Geiste des Säculums entsprechend die Anforderungen des Verstandes in die vorderste Reihe gestellt und die Eigenthümlichkeiten des Ornaments, der Techniken und Stoffbehandlung als Basis für alles Uebrige wie eine reine Naturwissenschaft dieser Factoren docirt wurde. Bei diesem Geschäfte kamen wir zu überraschenden Resultaten. Je mehr vom nachsichtslosen Gesichtspunkte strengster Logik obige Fragen erörtert wurden, desto klarer gestaltete sich vor den Augen des deutschen Theoretikers, was sein Ideal in allen Dingen ist, ein vielverzweigtes, künstlich gegliedertes System, nach welchem schließlich der Begriff stilistischer Nichtigkeit und formeller Correctheit des Kunstgewerbeproductes so klar und deutlich dalag, wie das sandere Skelett einer Maus, nachdem wir sie eine Zeitlang in einen wimmelnden Ameisenhaufen vergarben haben. Mit diesem Paragraphengerüst von Vorschriften für die Beobachtung des Oben und Unten, Rechts und Links der Ornamentvertheilung, seiner Anwendung auf krummer oder gerader Fläche, mit dem eisernen Prohibitivsystem gegen den verpönten Naturalismus, mit der Regulirung der Stoffwahl hatte man endlich ein ganzes Recepthandbuch beisammen, so umfangreich, so vollständig auf jede Eventualität eingerichtet, daß der Kunsthandwerker vermeinte, er brauche nur lediglich nach solchem theoretischen Modell zu gießen und das tadelloste Kunstwerk müsse unzweifelhaft wie Athene aus dem Kopfe des verständigsten aller Götter herauspringen. (Fortsetzung folgt.)

Ueber Möbel*).

Aus dem Französischen von Herm. Schuldt jr.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Betrachten wir die Sitzmöbel von einem anderen Gesichtspunkte aus, so sind sie, ob einfacher Stuhl oder großes Ruhebett, von allen

*) Berichtigung. Gegen das Ende der letzten Fortsetzung in Nr. 15 der N. Z., Seite 15 von unten, ist

Möbeln diejenigen, welche in ihrer Form hauptsächlich zwei besondere Eigenschaften beanspruchen: thatsächliche Bequemlichkeit und augenscheinliche Bequemlichkeit. Wenn man früher feiner gebildete Leute sagen hörte: „Sehen Sie hier, Wertheater, ist ein bequemer Lehnstuhl (bergère), der Ihnen die Arme entgegenstreckt,“ so drückten sie in zutroffendster Art einen richtigen Gedanken aus. Ein richtig gearbeiteter Lehnstuhl muß förmlich zum Hineinsetzen einladen, eine „causeuse“ (zweiflügeliges Möbel, Plaudersitz) muß zum Plaudern reizen, ein „chaise longue“ (wörtlich Langstuhl) zum Ausruhen. So wie wir den Blick auf ein Möbel heften, fühlen wir gleichzeitig in uns eine gewisse Empfänglichkeit, dasselbe zu benutzen. Es muß wohl so sein, daß die Form eines Gegenstandes unseren Wünschen zu Hülfe und sogar hie und da ihnen zuvorkommt. Gewiß geschieht es doch lediglich der Kranken und Kränklichen wegen, wenn die Rückenlehne an Höhe zunimmt, während der Sitz um eben so viel niedriger gehalten wird. Das Alter Voltaire's hat uns zu einem Lehnstuhl verholfen, der in seiner Art allen Denen lieb ist, welche die Thätigkeit ihres Geistes bei Schwäche des Körpers aufrecht halten, und selbst genaug scheint es, daß ein Mann, der eben ausschließlich geistig thätig war, darin den Möbeltischlern gezeigt hat, wie ein wirklich bequemes Sitzmöbel zu halten sei.

So verdanken wir in anderer Weise den Angaben Voltaire's jenen französischen Tisch à la Tronchin,*) von einem berühmten Genfer Arzt erdacht, und so eingerichtet, daß ein Briefschreiber auch aufrecht stehend daran schreiben kann. Es läßt sich für die Gesundheit eines Jeden und für die Zwecke Einzelner kaum etwas Besseres finden, wie diese Art Tische, woran die Schreibfläche in so bequemer Weise hoch oder niedrig gestellt werden kann, ganz nach Belieben des Schreibenden, dem damit gestattet ist, seinen Gedanken beliebige Bewegungen zu geben, sie so zu sagen im Arbeitsraume spazieren zu führen, wie Rousseau das machte, wenn er unterwegs seine Beredsamkeit übte und dann an seinen Schreibtisch zurückkehrte, um seine Sätze in aller Eile niederzuschreiben, ohne dabei sein Verhalten wechseln zu müssen oder nöthig zu haben, sich von Neuem dazu einzurichten.

Wer würde glauben, daß Tische in ihrer äußeren Form wichtige Bedeutungen, directe Beziehungen zu den Gedanken besitzen, ja zu der Glaubenslehre einer Zeitperiode, den Sitten einer Gesellschaft? Louis Blanc erzählt in seiner Histoire de Dix Ans, daß nach den Tagen der Revolution des Jahres 1830, als Karl X. von den Communiarien der provisorischen Regierung nach Cherbourg zurückgeführt wurde, derselbe, als er in Laigle anhielt, sich durchaus nicht an einen runden Tisch setzen wollte, weil es ihm nicht gefiel, daß er als König von Frankreich — er hatte so seine eigenen Ansichten — keinen aparten Platz haben sollte, einen Platz, der durch volle Ecken von demjenigen sich abtrennte, der den Officieren seines Hauses angewiesen würde, damit Niemand zur Seite des Königs oder mit ihm in

durch Uebersetzen bei der Correctur das Wort Amphora anstatt Amphora stehen geblieben. Amphora nannte man bei Griechen und Römern zweihalsige, thönernen Gefäße, die noch unten spitz zulaufen, also entweder angefaßt oder in besondere Gefäße gesteckt wurden. Sie dienten zur Aufbewahrung besonders von Wein, annähernd wie unsere heutigen Flaschen, und wurden ähnlich wie diese verschlossen, jedoch mit thönernen Stopfen, die mit Pech gedichtet wurden. Die größeren Weinbehälter, weinbauchige thönernen Gefäße, wurden Dolium genannt.

*) Wir behalten uns vor, einen solchen Tisch in einer der nächsten Beilagen graphisch dargestellt dem Leser zur Anschauung zu bringen. D. Ueberf.

einer Reihe Platz nehmen könne. Es blieb demnach nichts Anderes übrig, als für diesen Monarchen einen viereckigen Tisch herzurichten, da er im Grunde eifersüchtiger auf das Einhalten der königlichen Etikette war, die er erhalten sehen wollte, als auf sein Königreich, das er verlieren sollte.

Im Mittelalter wurde der runde Tisch als Symbol der Gleichheit betrachtet. Es war eben dieser Tisch, mit welchem man dem Streite um den Vorrang ausweichen wollte, und man wird dabei an die fabelhafte Verordnung der „Ritter vom runden Tische“ erinnert, welche von dem Zauberer Merlin begründet wurde, und der Sage nach an den Festen zur Anwendung kam, welche dem Lanzenstechen und den Tourniren zu folgen pflegten. Ueberdies gestattet ein kreisrunder Tisch, weniger schon, wenn er ausgezogen, daß dem Familienvater der schuldige Vorrang werde, weil der Tisch dem Gefühle nach von zwei Achsen getheilt wird, welche parallel zu denjenigen liegen, die den Speisesaal nach seiner Länge und Breite theilen, so daß also centrale Plätze für den Hausherrn und die Hausfrau recht wohl reservirt werden können, denen sich dann der Reihenfolge nach zu ihrer Rechten die Ehrenplätze anschließen.

Man wußte lange nicht, woher das Wort „Guéridon“ (deutsch gewöhnlich Lampenständer, Nipptisch) komme; man wußte jedoch, daß von allen Wörtern der französischen Sprache dieses Wort dasjenige sei, wofür Ménage „wer weiß wie viel dem gegeben haben würde, der die Abstammung desselben gefunden hätte.“ Schließliche wurde sie von einem Bücherjäger, Edouard Tournier, entdeckt. Guéridon war eine Person des Ballets, der die öde Rolle zufiel, in der Hand eine Kerzen-Fackel zu halten, während die Anderen sich um sie herumdrehten und sich umfaßten. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß man sich immer derart einrichtete, daß dieses Amt nicht eben hübschen Frauen zufiel. Als dann der Gebrauch kleiner Möbel zum Tragen von Kerzen für die Wohnräume sich einfuhrte, nannte man diese ebenfalls Guéridons, in Erinnerung an den armen Geduldigen, dessen Dienst dies beim Tanze war. Dies ist so sicher, daß man den gleichen Namen jenen Candelabern beilegte, welche lediglich in großen Säulenhallen, in Palästen benutzt wurden, von rohrartigen Scheiden oder Kindergruppen gehalten werden und bestimmt sind, Girandolen oder Lichterbäume zu tragen. Wie dem auch sein mag, unter Guéridon versteht man einen kleinen runden Tisch mit einem oder mehreren Füßen, den man benutzt, um darauf eine Kerze, eine kleine Lampe, ein Frühstück-Service, oder einen Arbeitsbeutel zu placiren. Will man ihn benutzen, um darauf in der Nähe des (Kamin-)Feuers ein Licht stellen zu können, so wird ihm ein Querstück eingefügt, an einer Art Stange, die daraus hervor kommt und sich in dem Guéridonfuß auf und abziehen läßt, und daran befestigt man eine Platte.

Solche Guéridons haben gewöhnlich einen Fehler darin, daß sie nicht genug Stabilität besitzen und dadurch den Ankömmlingen. Wenn sie nur einen Fuß haben, so ist es nöthig, daß derselbe hinreichend solide und sogar ein wenig schwer sei, und daß dies auch im Außern daran in Erscheinung tritt, damit man nicht beständig in Zucht ist, jeden Augenblick die Gegenstände, die man darauf gestellt hat, fallen zu sehen, zumal diese gewöhnlich zerbrechlich sind, wie eine Porzellanstange, ein Glas Wasser, eine Zuckerschale oder andere Sachen, die nicht ohne Schaden hinfallen können, wie auch eine Nachtlampe, eine Wachskerze oder ein seltenes Buch in Prachtband. So trugen auch die alten Möbeltischler Sorge, daß der scheibenförmige Fuß des Guéridon

gut fest stand, dadurch, daß sie ihn auf drei Kugelfüße stellten, damit er also auf den Ungleichheiten des Fußbodens nicht wackelte. Ist die Tischsäule mit drei angelegten Füßen versehen, so ist sie noch weit mehr der Gefahr ausgesetzt, beim geringsten Stoß umzustürzen, und deshalb muß man sie gegen ungeschickte Begegnungen schützen.

Bereine und Versammlungen.

Im Verein zur Wahrung der Interessen der Tischler hielt am Montag, Inselstraße 10, Herr Redacteur Fränkel einen Vortrag über „gewerbliche Rechtsverhältnisse.“ Der Vortragende führte aus der Gewerbeordnung, aus dem Haftpflichtgesetz, der Civilproceßordnung und aus dem gemeinen Recht alle die Bestimmungen vor, welche für Handwerker und Arbeiter vorzugsweise ein praktisches Interesse haben. Nach dem Vortrage wurden mehrere auf gewerbliche Rechtsverhältnisse sich beziehende Fragen an Herrn Fr. gerichtet. Er gab in Bezug auf eine jede derselben den gewünschten Aufschluß.

Nachdem erstattete der Cassirer folgenden Rechenschaftsbericht für das 2. Quartal 1882:

Einnahme:

293 Beiträge der Mitglieder à Ab. 0,15	Ab. 43.95
Einschreibegeld von 6 neuen Mitgliedern à Ab. 0,25	1.50
Für die „Neue Tischler-Zeitung“	7.70
Zeller-Ansammlung am 7. Mai 1882	14.15
Einnahme beim Ostervergügen am 9. April 1882	399.80
Summa	Ab. 467.10

Ausgabe:

Für Schreibmaterialien	Ab. 4.85
Für Porto	5.30
Für Annoncen	17.85
Für Säulenanschläge	10.00
Für 3 wissenschaftliche Vorträge	12.80
Für die „Neue Tischler-Zeitung“	16.50
Für polizeiliche Anmeldungen	5.00
Diverse Ausgaben	6.55
Ausgabe beim Ostervergügen am 9. April 1882	121.05
Für 1200 Billets und Placate zu dem am 15. Juli 1882 stattfindenden Sommernachtsball	15.00
Summa	Ab. 214.90

Einnahme	Ab. 467.10
Ausgabe	214.90

Bleibt Ab. 252.20

Hierzu der Bestand vom 1. April 1882 „ 252.64

Bleibt Cassenbestand Ab. 504.84

Angelegt bei der städtischen Sparcasse „ 330.00

Vorhanden an Baar „ 174.84

Summa Ab. 504.84

Hiervon fließen in die Unterstützungs-Casse: Ab. 48.75

Einnahme bei dem am 21. März 1882 stattgehabten Kränzchen zum Besten eines kranken Mitgliedes „ 29.20

Ausgabe „ 18.35

Ueberschuß Ab. 10.85

Vorstehende Abrechnung revidirt und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 6. Juli 1882.

Die Controleure des Vereins:
G. Blümke. F. Latur. C. Schattjancneider.

Vermischtes.

Neu-Nenburg. Der Strike dauert fort und Unterstützung thut Noth! Die dortigen Meister haben eine neue Tactik erdacht, indem dieselben in den Zeitungen den Strike als auf-

gehoben erklären und so und so viel Gesellen suchen. Thatsächlich haben sie dem Strike-Comitee mitgetheilt, daß Derjenige, welcher bis zum 4. August die Arbeit nicht wieder aufnehme, entlassen sei, der Strike sei aufgehoben! Auf dieses hin hat jedoch nicht ein einziger der Strikenden die Arbeit wieder aufgenommen, sondern dieselben sind entschlossen, auszuhalten, und das mit vollem Recht. Ein Meister aus Neu-Henburg, welcher in der am 6. August in Frankfurt abgehaltenen Versammlung zugegen war, erklärte: „er habe seinen Gesellen oft Gelegenheit gegeben 18. 4. per Woche zu verdienen, er gestehe aber zu, daß ein verheiratheter Arbeiter damit nicht auskäme. Der gute Mann hat aber nicht bemerkt, daß die Gesellen, um solchen Lohn zu erreichen, täglich mindestens 13 bis 14 Stunden angestrengt arbeiten müssen (auch Sonntags noch), er nämlich der Meister Destrach, könne und wolle den Tarif nicht unterschreiben! Ferner wird uns mitgetheilt, daß die Händler in Frankfurt, welche ihre Waaren aus Neu-Henburg beziehen, sich bereit erklärt haben, die Preiserhöhung zu zahlen, trotzdem willigen die Meister nicht ein! Sie wollen sich von den Gesellen keine Vorschriften machen lassen!“

Collegen allerorts! So etwas ist doch noch nicht dagewesen! Beweisen wir den Meistern in Neu-Henburg, daß auch wir nicht gewillt sind, von der berechtigten Forderung unserer Collegen auch nur das Geringste abzulassen, unterstehen wir dieselben! Jeder gebe sein Scherlein dazu! Das Benehmen der Henburg'schen Meister beim rechten Worte zu nennen, ist hier nicht am Platze! Der Abnehmer bewilligt die Mehrforderung — der Lieferant will nicht mehr! Eine hübschere Illustration zu den allgemeinen Klagen über den Niedergang des Handwerks giebt es wohl nicht. Nochmals: Helft den strikenden Tischlern Neu-Henburgs, sendet Euer Scherlein an Herrn Bernh. Horstke in Neu-Henburg bei Frankfurt a. M. K.

Bremen. Auch die Tischler in Bremen sind mit der Gründung eines Fachvereins vorgegangen und wird sich derselbe hoffentlich bald den andern bis jetzt bestehenden Fachvereinen würdig zur Seite stellen können. Am 4. Juni fand die erste öffentliche Tischlerversammlung zu diesem Zwecke statt, in welcher die Gründung des Vereins beschossen wurde. Es wurden die verlesenen Statuten genehmigt und dem bereits bestehenden Comitee der Auftrag erteilt, die weiteren Schritte zu thun. Im Laufe der Zeit wurden noch drei öffentliche Versammlungen abgehalten und in denselben Seitens des Schriftführers der Zweck und die Ziele der Fachvereine klar dargelegt, namentlich wurde die Frage erörtert, ob eine Central-Vereinigung notwendig oder ob die Fachvereine als Localvereine dasjenige erzielen könnten, was zur Hebung des Handwerks notwendig sei? Redner ist der Meinung, daß, wenn man sich die betreffenden Uebelstände vor Augen führe, Jeder zu der Ueberzeugung gelangen müsse, daß eine centralisirte Organisation nur allein im Stande sei, die bestehenden und sich weiter entwickelnden Uebel zu beseitigen oder mindestens ihnen hemmend entgegenzutreten. Wenn die Fachvereine indeß weiter nichts bezweckten, als den Arbeitsnachweis zu regeln und den fachgewerblichen Unterricht zu fördern, so könnten dieselben als Localvereine genügend wirken. Es gelte aber mehr anzustreben. Da sei zunächst die Einführung der Wanderunterstützung und die Regelung der Arbeitszeit, und um dieses Ziel zu erreichen, bedürfe es der Unterstützung sämtlicher Tischler Deutschlands. Nachdem Redner die einzelnen Paragraphen des Statuts nochmals erläutert, forderte derselbe die Tischler Bremens zum Beitritt auf.

Die Versammlungen waren alle ziemlich gut besucht und sind in Folge dessen etwa 100 Tischler dem Vereine beigetreten. Man ersieht hieraus, daß Interesse an der Sache vorhanden ist und geben wir uns der Hoffnung hin, daß dieses in stetem Zunehmen bleibt. Sehr anerkennenswerth ist es, daß uns seitens des Hohen Senats und der Polizei durchaus keine Schwierigkeiten gemacht sind, unsere Statuten sind unbeanstandet genehmigt.

Und nun, Collegen allerorts, rafft Euch auf, tretet mit ein für die gute Sache und für Euch selbst, gründet Fachvereine, damit wir vereint den großen Zielen derselben entgegen gehen können. J. B.

Hannover. Daß der Herr Dr. Mag. Hirsch mit seinem Gewerksverein seit einiger Zeit eine bedeutende Agitation entfaltet und seine hülfleistenden Beamten überall herumspuken, um neue Vereine zu gründen, haben wir schon mehrfach durch die „Neue Tischler-Zeitung“ erfahren; auch wir hatten das Vergnügen, daß am 17. Juni von dem hier, resp. in Linden bestehenden Ortsverein, welcher 10 bis 12 Mitglieder zählt, eine öffentliche Tischler-Versammlung einberufen wurde, zu welcher sich etwa 350 Personen eingefunden hatten. Als Referent war der bekannte Agitator Wolf aus Berlin erschienen. Nachdem auf Verlangen der Anwesenden das Bureau gewählt worden war, ergriff Herr Wolf das Wort und pries in einer über eine Stunde dauernden Rede die Segnungen der Hirsch-Dunker'schen Cassen für den Arbeiter. Herr Wolf aus Hannover erwiderte hierauf und erklärte, daß die Gewerksvereine als Anhängel der Fortschrittspartei die Arbeiter nur zu Werkzeugen dieser Partei machen wollten und daß von Seiten dieser Vereine ein Nutzen für die Arbeiter bis jetzt noch nicht nachzuweisen und auch nicht zu erwarten sei. Redner erinnerte an den Waldburger Strike und betonte besonders, daß sich die Gewerksvereine nicht auf wirtschaftlichem, sondern mehr auf politischem Gebiete bewegten. Herr Wolf versuchte dem Redner zu widerlegen, was ihm indessen schlecht gelang. Eine von Herrn Goldberg eingebrachte Resolution, welche folgendermaßen lautet: „Am 17. Juni hier abgehaltene Gewerksversammlung erklärt, daß das System der Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine durchaus nicht angemessen ist, die heutigen traurigen Verhältnisse der Arbeiter zu verbessern“, wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Mehrere andere Redner führten noch Beispiele an, wie die Gewerksvereine überhaupt mit ihren krankhaften Mitgliedern verfahren. Herr Hennings stellte einen Vergleich an zwischen den Krankencassen der Gewerksvereine und der Central-Krankencasse der Tischler und wies nach, daß letztere 20 pCt. Unterstützung mehr bezahle wie die ersteren, und daß überhaupt Jeder, welcher der Krankencasse der Gewerksvereine beitreten wolle, erst Mitglied des Vereins werden müsse; Herr Wolf dürfe sich deshalb nicht wundern, wenn Kasse wie „Bauerfängerei“ u. s. w. laut würden. Herr Wolf wollte hierauf nochmals erwidern, indessen wurde der Lärm so stark, daß der überwachende Beamte sich veranlaßt sah, die Versammlung aufzulösen. Die idealen Bestrebungen des Herrn Wolf, der Hirsch-Dunker'schen Beglückungstheorie auch in Hannover Eingang zu verschaffen, waren somit gescheitert. Schade um das schöne Geld, welches diese Agitatoren mit ihren Reisen den Taschen der Arbeiter entlocken.

Eine Versammlung des Vereins deutscher Baugewerksmeister findet Ende September in Leipzig statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Gegenstand von besonderer Wichtigkeit, nämlich: die Frage der Reform des öffentlichen Submissionswesens. Die Uebelstände, die aus der Vergebung von Lieferungen an den Wändestfordenden erwachsen, sind schon so oft, und selbst im Abgeordnetenhaus, erörtert worden, daß sie als bekannt vorausgesetzt werden dürfen. Der genannte Verband nimmt nunmehr feinerseits eine Reform in Aussicht. Er hat zu diesem Zwecke die Provinzial-Abtheilung der Baugewerksmeister zu Hannover mit der Formulirung einer Petition betraut, welche der Beschlußfassung des Congresses in Leipzig unterliegen und dem Reichstag sowie den Regierungen der Einzelstaaten übergeben werden soll. Die vorläufig festgestellte Petition stellt ein ganz interessantes Princip in klarer Form auf. Sie verlangt nämlich durchweg, daß „bei allen Submissionen, wo es sich um Verdingung von Bauarbeiten mit oder ohne Material-Lieferungen für das Reich resp. den Staat handelt“, das niedrigste Gebot unter allen Umständen abzulehnen und der Zuschlag, unter Vorbehalt der Erfüllung der resp. speciellen Bedingungen, in der Regel auf das zweitniedrigste Gebot zu erteilen sei. Es scheint dies ein vom Standpunkte der Submittenten aus sehr gewagter Vorschlag zu sein. Es würde sich dann ein Jeder hüten, der Wändestfordern zu sein und das ganze Angebot dadurch um eine Stufe höher geschickt werden.

Neue Erfindung im Pianofortebau. Berlin, 12. Juli. Eine neue epochemachende Erfindung ersieht berufen, eine völlige Umwälzung im Pianofortebau herbeizuführen. Einem Instrumentenfabrikanten in Stettin soll es nämlich gelungen sein, die zum Pianofortebau benutzten Hölzer, und insbesondere die Resonanzbodenhölzer so zu präpariren, daß die aus denselben hergestellten Claviere aller Temperatur-Einflüsse widerstehen, der Ton der Instrumente in allen Climaten aber seine ursprüngliche Kraft und Schönheit behält. Als Präparationsmittel bedient sich der Erfinder von ihm entdeckten eigenartigen Wirkung des Sauerstoffs auf alle Hölzer, speciell der Wirkung des durch den elektrischen Strom oxymirten und erhitzten Sauerstoffs. Selbst junges, nicht abgelagertes Holz erhält durch die Präparation die Qualität des Jahre lang getrockneten Holzes. Für unsere deutsche Industrie ist die Erfindung zweifellos deshalb von außerordentlicher Bedeutung, weil sie viel dazu beitragen wird, daß die deutschen Pianos

nach stärker als bisher in den gegenwärtigen Hauptabsatzgebieten: Großbritannien, Rußland, Nordamerika und den Tropenländern begehrt werden. Eine größere Berliner Pianofortefabrik hat bereits umfassende Experimente mit der neuen Erfindung gemacht.

Landes-Gewerbe-Ausstellung. Schwerin. Der Verband medlenburgischer Gewerbe-Vereine hat beschlossen, mit der landwirthschaftlichen Ausstellung, welche der medlenburgische „Patriotische Verein“ um Pfingsten nächsten Jahres in Schwerin veranstalten will, eine medlenburgische Landes-Gewerbe-Ausstellung zu verbinden, welche ein Gesamtbild medlenburgischer Industrie und einheimischen Gewerbelebens bieten soll.

Reinigung von lackirten Möbeln. Um alterthümlichen Möbeln, welche durch häufig wiederholtes Lackiren resp. Verschnütern von unberufenen Händen unansehnlich geworden sind, wieder ihr ursprüngliches Aussehen zu geben, wird folgendes Verfahren empfohlen: Man nehme von starkem Spirit und gutem Terpentinöl zu gleichen Theilen und erwärme diese Mischung in einer Flasche, welche man in heißes Wasser stellt. Mit dieser warmen Flüssigkeit bestreiche man den Gegenstand, wodurch sich der alte Lack sofort löst. Der Lack wird alsdann durch Schwaben und Rugen entfernt und das Bestreichen, Schwaben und Rugen so oft als nöthig wiederholt bis die Oberfläche wieder ganz rein geworden ist, so daß der betr. Gegenstand je nach Wunsch glänzend oder matt hergestellt werden kann. Dieses Verfahren ist insofern besonders empfehlenswerth, als die Farbe des Holzes hierbei sich nicht ändert oder angegriffen wird, wie dies beim Ablaugen öfter der Fall ist.

Die Drehbank zum Drehen vier- und mehrseitiger Säulen von Henry C. Humphrey in New-York besteht aus zwei auf der Drehachse verstellbaren Scheiben, welche am Umfange mit einer Kreisnuth versehen sind, in welche die Hölzer mit ihren Enden eingesezt werden, so daß sie einen Cylinder auf der Drehachse bilden. In der Kreisnuth befinden sich radiale Rippen, so daß sie rechte Winkel bilden, in welche die Enden der Hölzer hineingebrückt werden und beim Drehen einen sicheren Halt finden. Das Einspannen der Enden geschieht durch radiale Schrauben, welche in den Scheiben gelagert sind. Um bei langen und dünnen Arbeitsstücken dem mittleren Theil eine genügende Widerstandsfähigkeit gegen den Druck der Schneideapparate zu geben, sind auf der Welle zwischen den beiden Endscheiben aufgesetzt, welche mit ähnlichen radialen Schrauben versehen sind, so daß ihr Durchmesser veränderlich wird. Ueber jeder Schraube liegt ein federndes, an dem Ende rechtwinklig umgebogenes Blech, in dessen Winkel das Holz einen sichern Halt findet. Die Vortheile dieser Maschine bestehen darin, daß die gerade zu bearbeitenden Flächen der Hölzer genau eine Cylinderfläche bilden und sich daher leichter bearbeiten lassen. Die Hölzer brauchen dabei nicht von genau gleicher Dicke und Länge zu sein.

Neuerung an Fenstern, patentirt unter Nr. 17586 vom 22. Juli 1881 ab, Patentinhaber August Nückel in Braunschweig. Fensterrahmen bestehen aus dem Blindrahmen und den Fensterflügeln. Letztere greifen in eine Ausfaltung des Blindrahmens ein. Hat ein Fenster zwei Fensterflügel, so falzen sich die beiden Flügel dort, wo sie in der Mitte zusammenstoßen, über einander, und es werden die Fugen innen und außen mit Schlagleisten gedeckt. Die Fugen nun, welche die Fensterflügel unter sich oder in Verbindung mit den Blindrahmen bilden, sind die Stellen der Fenster, durch welche das Wasser des Regens, der Staub und die Zugluft durchdringen. Diesen Uebelständen durch Schutzvorrichtungen, welche an den Fugen angebracht werden, zu begegnen, ist der Zweck der vorliegenden Erfindung. Die dieserhalb angewendeten Vorrichtungen bestehen in je zwei zusammengehörenden Facon-eisen, von denen das eine auf dem Fensterflügel, das andere auf dem feststehenden Blindrahmen, bezw. das eine auf dem einen, das andere auf dem anderen Fensterflügel derart befestigt wird, daß sie (die Facon-eisen) sich beim Schließen des Fensters gegen einander pressen und so die betreffende Fensterfuge überdecken. Weil diese Vorrichtungen Zug und Staub abhalten, so sollen die mit denselben versehenen Fenster die Doppelfenster ersetzen, sobald behufs Conservirung der Zimmerwärme eine zweite Verglasung der Fenster angebracht wird, welche in die zu öffnenden, auf den Fensterflügeln befestigten eisernen oder hölzernen Rahmen eingefügt wird. Damit ein solches Fenster aber beim Schließen desselben in allen Punkten fest angezogen wird, bediene ich mich des Fanghakenverchlusses der Espagnolettefange. Patent-Anspruch: Der Verschluß bezw. das Schützen der Fugen von Fenstern (auch Thüren) durch je zwei Facon-eisen, wobei das eine Facon-eisen auf dem einen, das zweite auf dem anderen Theile des Fensters, welche zwischen sich eine Fuge bilden, derart befestigt ist, daß sich beim Schließen des Fensters oder der Thür die Facon-eisen fest gegen einander pressen und so die Fuge schützen.

Braunschweig. Die Polizeidirection hat bekanntlich seit längerer Zeit den Tischlerwerkstätten ihre Aufmerksamkeit gewidmet, namentlich in Bezug auf die Feuerungs-

anlagen in denselben. Gegen die wegen der letzteren neuerdings erlassenen Vorschriften sind die Tischlermeister vorstellig geworden und es hat das Stadtbauamt die Angelegenheit geprüft. Nach dem Gutachten der letzteren Behörde sollen nun fortan die Defen von Außen geheizt, bei kleinem Betriebe (1 bis 2 Gesellen) jedoch ausnahmsweise die sog. Windöfen zugelassen werden. Die Defen sind vom Fußboden ab mit einem 30 Cm. hohen Eisenstrome oder einem gleich hohen Steinmantel zu umgeben. Bei Kachelöfen ist kein Mantel nöthig. Rauchröhren müssen aus Gusseisen oder starkem Eisenblech bestehen. Offenes Feuer zum Kochen von Weim zc. darf nur auf dem Herde in einem feuergefährlichen Raume angezündet werden; in einem solchen sind auch die Hobelspähne aufzubewahren. Das Rauchen von Taback und der Gebrauch von Zündhölzchen in den Werkstätten ist verboten. Unstatthaft auch sind Oeffnungen in den Defen zur Aufnahme von Gefäßen. Künstliches Licht darf nur in feststehenden Gasleitungen gebrannt werden; sonst sind verschlossene Laternen anzuhängen.

Das Wintersemester der Herzogl. Baugewerbeschule in Holzminden beginnt am 1. November. Im October findet ein Vorunterricht für die 3. Classe statt. Ganz besonders wird der fachlichen Ausbildung der Bau- und Möbelfischer in jeder Beziehung Rechnung getragen und machen wir unsere Leser nochmals auf den auch heute wieder beigelegten Lehrplan aufmerksam.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgeossen Deutschlands. (C. S.)

Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sämtliche neu gewählte Beamten der Filialen, mit Ausnahme des zuerst in Jürth gewählten Bevollmächtigten und des in Darmstadt gewählten Cassirers, vom Vorstande bestätigt sind (§ 23a des Statuts).

Central-Frauen-Sterbe-Casse.

Die Hoffnung auf eine regere Betheiligung an diesem neu gegründeten Institut hat sich nur in geringem Maße erfüllt. Es mag dies wohl seinen Grund hauptsächlich darin haben, daß in den meisten Orten Todtenladen existiren und da die verheiratheten Mitglieder, fast durchgehends festen Wohnsitz haben, so gehören die meisten den örtlichen Todtencassen an. Ferner ist es bei vielen, namentlich den jüngeren Frauen der Fall, daß sie, auf ihre Gesundheit bauend, eine Versicherung für den Todesfall für überflüssig halten. Wie unflug ein solches Verhalten ist, läßt sich am besten dadurch beweisen, daß seit Gründung unserer Casse bereits zwei Frauen zwischen 20 und 30 Jahren gestorben sind, von welchen die eine noch keinen Anspruch auf Sterbegeld hatte, für die andere ist indessen das statutenmäßige Sterbegeld ausbezahlt worden. Ein dritter Uebelstand, welcher dem Beitritt vieler Frauen im Wege steht, ist die Altersfrage, diese hätte etwas höher angelegt werden können. Allerdings bleibt dies eine offene Frage und wird die nächste Generalversammlung sich damit zu beschäftigen haben. Jedenfalls wäre es sehr wünschenswerth, wenn in den Mitglieder-Berathungen die Frauen-Sterbecasse stets mit zur Discussion gestellt und zum Beitritt in dieselbe aufgefordert würde.

Der Central-Vorstand wünscht, daß Vorstehendes von den Filialvorständen beachtet wird, damit auch dieses neubegründete Institut der Central-Kranken- und Sterbecasse würdig an die Seite gestellt werden kann.

Der Central-Vorstand.

Bekanntmachungen des Haupt-Cassirers.

Ueberschüsse für das 2. Quartal gingen noch ein aus: Lauenburg 1.30, Jürth 50, Reife 60, Espingen 85.10, Havelberg 32.15, Lauffen 25.79, Darmstadt 55.79, Feudenheim 155, Waudach 11, Braunschardt 10.40, Schwerin 100, Rostock 2. Kate, 50, Gomenheim 62.69, Rostsanger 50, Wolfenbüttel 45.30, Nürnberg 150, Coburg 40, Detmold 25.39, Jierlohn 43.64, Arheilgen 36.52, Gienach 18.17, Pöschappel 40, Berden 23, Gera 2. Kate, 106.77, Berlin 2. Kate, 400, Hamburg 3. Kate, 142.20, Schifferstadt 30, Raumburg 60.11, Hamburg (St. Pauli) 120.95, Gotha 50, Erfurt 60, Lüneburg 32.60, Bockenheim 15, Erlangen 50, Burgstadt 7.55. Summa M 2157.11.

Von dem vorhandenen Vermögen sind M 11,500 bei der Sparcasse von 1827 in Hamburg zinstragend angelegt.

Ueberschüsse für das 3. Quartal wurden bis heute eingekandt: aus Raumburg M 50, Barmen 50, Weimar 150, Rathenow 60, Hannover 60, München 80, Volkmarshorf 100, Rixdorf 40, Elberfeld 100, Ludwigshafen 130, Düsseldorf 60. Summa M 908.

Zu dem für das dritte Quartal erhaltenen ferner: Dejan M 50, St. Gladbach 65, Remstadt 6, Magdeb. 75, Deuben 65, Uexrad 40, Celle 50, Deuz 40, Ohlau 25,

Altenburg 30, Ehrenfeld 100, Tzeheo 45, das Mitglied Peters in Hrweiler 44. Summa M 629.

Für den Invalidenfond, d. h. für solche Kranke, welche ihr statutenmäßiges Unterstützungsgeld empfangen haben, wurden mir ferner zugesandt aus Pöschappel M 1.45, Erfurt 1.97, München 6. Hierzu der Cassenbestand von M 77.08, ergibt M 86.45, abzüglich für zwei Gelbsendungen 40 g. bleibt M 86.05.

Außerdem erhielt das Mitglied Heinze in Stettin, welches sich in einer sehr bedrängten Lage befindet, M 20, die zu diesem Zwecke auf dem am 30. Juli stattgefundenen Stiftungsfest der Hamburger Mitglieder gesammelt worden sind.

Für die Central-Frauen-Sterbecasse sind im 2. Quartal folgende Gelder eingegangen: Aus Chemnitz M 11.50, Neustrelitz 3.75, Biersen 6.25, Connwitz 2.25, Heidelberg 6.50, Schwab. Hall 3.00, Wandsbeck 1.75, Ottensen 4.00, Thonberg 1.50, Tzeheo 1.00, Würzburg 9.00, Deuz 2.50, Breslau 10.25, Elberfeld 4.75, Altenburg 2.25, Brebm 0.75, Volkmarshorf 2.25, Dresden 15.00, Lahr 3.25, Plogwitz-Lindenau 4.75, Mölln 10.00, Labenburg 10.00, Lauffen 1.25, Feudenheim 26.50, Bayreuth 1.50, Gimsbüttel 6.00, Jürth 16.50, Heilbronn 3.75, Gera 2.25, Berlin 13.25, Raumburg 0.75, Erfurt 0.75, München 7.00, Düsseldorf 4.75; Summa M 200.50. Hierzu der Cassenbestand des vorigen Quartals im Betrage von M 73.90, ergibt M 274.40. Die Ausgaben betragen für einen Sterbefall in Feudenheim M 37.50, bleibt Cassenbestand M 236.90, von welchen M 200 bei der hiesigen Sparcasse zinstragend angelegt sind. Mehrere Drie sind noch rückständig, die Hauptabrechnung erfolgt nach Schluß des Jahres. W. Gramm, Cassirer.

Briefkasten.

Stuttgart, R. Trotz des gediegenen Inhalts mußte der Bericht wegen Stoffandrang zurückgestellt werden, also entweder in nächster Nummer oder wollen Sie noch einen andern Bericht einenden?

Frankfurt a. M., G. Aus den vorher benannten Gründen war es uns nicht möglich, den Bericht über die am 6. August stattgefundene Versammlung heute zu bringen, unser Raum ist eben zu beschränkt und haben wir eine Vergrößerung unserer Zeitung für den 1. Januar 1883 in Aussicht genommen.

Offenbach, R. Die Statuten folgen in diesen Tagen. Die Notiz „den Cassenschrank sollen wir schicken“, verstehen wir nicht. Im Uebrigen nur munter vorwärts! Pöschappel, G. Nr. 13 ist vergriffen; sollten wir noch Exemplare zurück erhalten, so werden wir die bestellten nachsenden.

Berlin, G. Kam für die vorige Nummer zu spät; hoffen, daß eine Vereinigung zu Stande kommt.

Gr. Wubiser, C. Der Abonnementspreis für Kreuzbandendungen beträgt nicht 70, sondern 80 Pf.

Dresden, B. Wir werden die Skizze gelegentlich verwenden. Reclamen bringen wir nicht gern, für das Andere besten Dank.

Jägerndorf, L. Sie sehen, daß wir den überhändten Betrag nur für das Abonnement verrechnet haben.

Frankfurt a. M., C. Besten Dank für das eingekandte; leider ist es uns aus bereits angeführten Gründen nicht möglich, Alles ausführlich zu bringen.

Coblenz, Th. Wir haben bis jetzt den Namen nicht gefunden, vielleicht kann Einer unserer Leser die Adresse von Carl Geppert angeben.

Keiße i. Schl., K. E. Wenn nichts vorliegt, so ist das Andere auch überflüssig.

Die Redaction der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Die Abonnements-Quittung erfolgt in nächster Nummer. Um Einwendung der rückständigen Abonnementgelder für das 2. Quartal wird dringend ersucht.

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Anzeigen.

Filiale Dresden.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Sonnabend den 26. August, Abends 8 1/2 Uhr, Al. Brüdergasse 12, Zell's Gasthaus:

Hauptversammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Berathung über Bedienung der Delegirten-Kosten zur nächsten Generalversammlung.
2) Casen-Angelegenheiten.

Der Bevollmächtigte.

Fachverein Bremen.

Unser Local befindet sich im oberen Saale des Salzmann'schen Restaurants, Am Markt. Die Versammlungen finden regelmäßig jeden Montag Abends 9 Uhr statt. In den Vorstand wurden folgende Personen gewählt: Vorsitzender: C. Manstein, St. Pauli-Strasse 44. Cassirer: Blanke, Liniensstrasse 4. Schriftführer: J. Bäscher, Friesenstrasse 37.

Fachverein der Schreiner Offenbachs.

Erstes Stiftungsfest und Fahnenweihe verbunden mit

Concert und Ball

am Sonntag den 27. August im Garten und Saal des Gasthauses „Zum Kronprinzen“. Entree 40 Pf., eine Dame frei. Anfang 4 Uhr.

Das Verkehrslocal des Fachvereins der Schreiner in Offenbach befindet sich in der Schloßstraße, „Im goldenen Hirsch“. V. Gröffer, Gr. Hasenbachstr. 43, Vorsitzender. C. Rudenbrod, Bismarckstr. 28, Schriftführer.

Fachschule für Bau- u. Möbelfischer Holzminde.

Wintersemester 1. November. Programm kostenfrei. (S. 02894.) Director G. Haarmann.

Kunstgewerbliche Werkstätte für eingelegte Holzarbeiten — Intarfia, Jul. Rud. Loose.

Hamburg, Deichstraße 29.

Soeben ist erschienen und durch J. H. W. Diez' Buchhandlung, Amelungstraße Nr. 5, zu beziehen:

Illustrirter Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1883

(früher „Omnibus“)

in reicherer Ausstattung als sein Vorgänger, der „Omnibus“. Das nachstehende Inhaltsverzeichnis beweist, daß der Kalender die höchsten Ansprüche, die man an ein solches Volksbuch zu stellen berechtigt ist, befriedigt. Es ist seitens der Redaction und des Verlags Alles geschehen, um den Kalender auch in dem neuen Gewande zu einem gern gesehenen Gast bei Jedermann zu machen.

Inhalt: Widmung. — Kalendarium. — Geschichts-Kalender. — Notizen aus der Völkertunde. — Anekdoten. — Statistisches. — Post- und Telegraphen-Nachrichten. — Rathgeber für Haus und Hof. — Der häusliche Zwist. (Mit Illustr.) — In Todesgefahr. Erzählung von C. C. — Ein kleines Versehen. Schwedische Sage. — Ueber Theaterbrände. (Mit Abbildung des Ringtheaters in Wien.) — Erscheinung. Gedicht. — Die Wüstenpost. (Mit Illustration.) — Ein Gastspiel. Humoreske von Hans Hoffmann. — Grüneberger Weinprobe. (Mit Illustr.) — Kleine Eigenschaften — großer Männer. — Zum Thema der Luftschiffahrt. Naturwissenschaftlich-technische Skizze von P. Köhler. — Des Gefellen Heimkehr. Gedicht. — Hüßlerneid. (Mit Illustration.) — Die beiden Junggefallen. Novellette von S. — Was uns die Elektrizität nützt. I. Elektrische Beleuchtung. — Eine Ueber-raschung für Papa. (Mit Illustr.) — Der Aulstand in Süddalmatien. (Mit Illustr.) — Charles Robert Darwin. (Mit Porträt.) — Die Weihnachtsreise. Humoreske. — Illustrirter Schulstundenplan — Humoristika. (Mit Illustr.) — Was uns die Elektrizität nützt. II. Telephon. III. Elektrischer Eisenbahn- und Schiffsahrts-Betrieb. — Nachtrag zu den Theaterbränden. (Mit den Porträts der Angeklagten im Ringtheater-Process.) — Preis-aufgaben.

Außerdem wird dem Kalender ein sauber ausgeführtes Delldruckbild und ein Wand-Kalender beigegeben.

Preis 50 Pf.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Hamburg, Amelungstraße 5

Zur Anfertigung aller Arten Buchdruck-Arbeiten, als: Statuten, Broschüren, Preis-Courants, Placate, farbige u. schwarze, empfiehlt sich

J. H. W. Diez' Buchdruckerei

Specialität: Adresskarten

Für prompte und geschmackvolle Ausführung, sowie billigste Preisberechnung wird gesorgt.

Hamburg, Amelungstraße 5

Hierzu eine Beilage

enthaltend: Abrechnung pro 2. Quartal 1882 und Casen-Angelegenheiten.

Orts-Verzeichniß	Einnahme										Ausgabe										Zahl der Mitglieder																			
	Bestand vom vorigen Quartal.		Eintrittsgeld u. Güter		Beiträge				Nachzahlungen u. sonstige Einnahmen		Gesamt-Einnahme		Guthülfe		Gehälter und Vergütungen an die Beamten		Andere Verwaltungskosten		Krankengeld.				Sterbegeld				Gesamt-Ausgabe		An Orte behalten		An die Hauptcasse eingeliefert									
	M.	S.	M.	S.	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	1. Klasse	2. Klasse		3. Klasse	4. Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.					
Transport...	2095	77	825	10	187	20	2348	40	4133	75	8379	20	100	40	15974	5	2390	44	393	15	232	99	117	1834	24	3214	1	7372	137.50	162.50	476	13439	49	2186	85	4833	92	4765		
Andenburg b. Mannh.	265	720	—	—	5	60	23	25	23	25	38	40	—	—	74	45	—	—	6	60	4	46	—	6	43	22	115	10	—	—	29	75	17	35	30	—	2	—		
Andenburg	10	12	14	40	—	60	44	40	68	50	120	90	—	—	248	80	—	—	—	—	—	—	—	5	12	11	11	10	—	—	154	59	54	33	50	—	72	—		
Andersdorf	2	90	2	40	—	—	28	—	31	50	—	—	—	—	79	60	—	—	—	—	—	—	—	5	12	11	11	10	—	—	27	82	24	68	30	—	22	—		
Andersdorf	—	—	10	80	—	—	—	—	8	75	5	40	—	—	27	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	36	—	—	25	79	10	—		
Andersdorf	179	58	37	20	—	—	234	80	191	75	488	40	—	—	952	15	—	—	40	—	7	60	50	12	150	84	512	35	—	—	835	91	95	82	200	—	288	—		
Andersdorf	—	—	—	—	4	20	8	40	—	—	29	40	—	—	42	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	40	—	12	—				
Andersdorf	56	74	3	60	6	45	73	20	80	25	30	60	—	—	194	10	—	—	7	60	1	90	119	48	1	57	—	—	130	55	50	29	70	—	64	—				
Andersdorf	—	—	19	20	—	—	2	80	3	50	56	70	—	—	82	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	97	70	22	50	50	—	16	—		
Andersdorf	18	34	79	20	2	10	114	40	462	25	194	70	13	—	865	65	—	—	40	—	2	63	12	84	185	35	224	60	—	—	465	42	17	57	401	—	270	—		
Andersdorf	—	—	4	80	—	—	4	20	7	50	16	80	—	—	33	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70	—	32	60	14	—				
Andersdorf	4	23	40	80	—	—	—	—	93	50	484	50	7	—	625	80	—	—	12	—	5	45	—	—	11	—	383	75	—	—	412	20	7	83	210	—	170	—		
Andersdorf	25	—	19	20	—	—	19	40	83	25	60	90	—	—	182	75	—	—	5	25	1	75	—	—	—	—	—	—	—	—	9	70	22	50	50	—	16	—		
Andersdorf	31	66	2	40	—	—	3	20	—	—	438	60	—	—	444	20	160	—	19	30	2	90	—	—	—	—	529	90	—	—	552	10	83	76	—	—	110	—		
Andersdorf	48	90	4	80	—	—	2	80	13	25	367	20	1	20	389	25	300	—	—	—	5	10	—	—	—	—	649	85	—	—	654	95	83	20	—	—	105	—		
Andersdorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Andersdorf	39	98	3	80	—	—	41	40	17	50	8	40	1	60	72	70	—	—	8	—	—	—	32	10	11	—	—	—	12	27	9	33	11	—	10	—				
Andersdorf	20	92	1	20	—	—	5	60	4	50	21	—	1	20	74	50	—	—	—	—	—	—	10	24	7	85	—	—	46	70	20	81	24	61	50	—	20	—		
Andersdorf	30	81	4	80	9	—	37	60	40	75	34	80	5	40	132	35	—	—	3	—	3	40	—	—	20	48	55	—	—	—	81	88	1	8	80	20	42	—		
Andersdorf	67	63	26	40	—	—	14	—	182	25	362	10	—	—	584	75	—	—	16	—	8	—	—	—	—	—	70	69	282	15	—	—	451	84	—	54	200	—	152	—
Andersdorf	1	53	12	—	—	—	6	20	175	50	87	60	1	50	282	80	—	—	2	50	3	—	12	20	48	70	55	70	—	—	122	10	22	23	140	—	82	—		
Andersdorf	69	16	16	80	1	80	49	60	84	25	399	—	—	—	551	45	—	—	10	68	7	84	52	48	75	36	351	65	—	—	498	1	52	60	70	—	150	—		
Andersdorf	49	65	9	60	—	—	23	80	61	75	143	40	—	—	238	55	—	—	8	—	3	30	—	—	28	27	220	20	—	—	259	77	28	45	—	—	70	—		
Andersdorf	13	19	10	80	3	30	32	60	82	25	56	40	—	—	185	35	75	—	5	67	3	58	14	—	—	—	21	99	—	—	45	24	30	—	110	11	62	—		
Andersdorf	—	—	3	60	—	—	9	80	107	50	97	20	—	—	225	30	—	—	10	—	1	25	—	—	—	—	174	37	66	70	252	32	61	17	—	—	64	—		
Andersdorf	—	—	3	60	—	—	8	40	35	25	15	—	—	—	62	25	—	—	—	—	—	—	2	28	—	—	18	85	—	—	21	96	—	58	40	—	19	—		
Andersdorf	—	—	10	80	—	—	54	—	—	—	—	—	35	—	65	15	—	—	—	—	—	—	21	84	—	—	—	—	23	15	—	—	42	—	23	—				
Andersdorf	33	82	13	20	—	—	—	—	33	25	640	20	—	—	686	65	—	—	27	—	7	72	—	—	36	14	373	—	75	—	518	86	51	61	150	—	172	—		
Andersdorf	9	20	4	80	—	—	2	80	202	25	4	20	3	—	217	5	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	210	54	—	—	213	4	38	21	—	—	62	—		
Andersdorf	—	—	1	20	—	—	8	60	10	50	34	80	—	—	55	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	14	—	—	25	59	—	—	29	51	15	—		
Andersdorf	173	50	15	60	—	—	—	—	38	50	375	30	—	—	429	40	100	—	11	32	4	53	—	—	143	—	529	5	—	—	687	90	15	—	—	—	112	—		
Andersdorf	37	21	15	60	—	—	76	60	112	—	153	60	10	—	367	80	60	—	16	46	1	93	—	—	90	88	175	84	151	70	436	81	26	70	1	50	102	—		
Andersdorf	—	—	1	20	—	—	18	80	3	50	—	—	—	—	23	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	67	—	—	—	22	83	9	—		
Andersdorf	21	45	7	20	1	65	—	—	8	50	196	20	—	—	213	55	—	—	10	15	—	—	—	—	—	—	—	—	126	20	—	—	136	85	8	15	90	—	56	—
Andersdorf	47	13	22	80	—	—	63	—	56	75	368	40	—	—	510	95	60	—	17	—	8	5	—	—	129	76	36	13	254	20	445	14	72	94	100	—	142	—		
Andersdorf	—	—	3	60	4	95	145	80	73	25	—	—	—	—	227	60	—	—	3	50	4	40	—	—	60	4	34	55	—	—	102	49	35	61	90	—	82	—		
Andersdorf	74	57	7	20	—	—	33	40	96	75	94	50	—	—	231	85	—	—	5	30	4	80	6	40	—	—	22	—	55	65	94	15	82	27	130	—	66	—		
Andersdorf	—	—	19	20	1	65	24	80	24	25	63	90	54	—	187	80	—	—	4	—	4	58	—	—	—	—	—	—	—	—	8	58	21	72	157	50	36	—		
Andersdorf	4	83	6	—	—	—	38	20	31	50	12	60	—	—	88	30	34	82	—	—	1	20	—	—	—	—	58	10	68	65	127	95	—	—	—	—	26	—		
Andersdorf	18	6	9	60	—	—	8	80	83	—	37	80	—	—	139	20	25	—	1	21	5	75	—	—	14	12	135	11	5	55	161	74	15	52	—	—	40	—		
Andersdorf	23	56	4	80	—	—	11	40	128	—	86	40	—	—	230	60	—	—	—	—	—	—	8	65	1	60	105	22	16	70	159	17	19	99	75	—	66	—		
Andersdorf	5	14	—	—	—	—	—	—	9	50	34	50	—	—	4																									

Einnahmen und Ausgaben der Haupt-Verwaltung.

2. Quartal 1882.

fortfahren, ihr Amt statutgemäß zu verwalten. — Schließlich ersuche ich die Beamten, die Tabelle genau mit der am Orte behaltene Abrechnung zu vergleichen und richtig zu stellen, nur die Tabelle ist maßgebend, indem die einzelnen Posten genau nach dieser in das Cassabuch für die Filialen eingetragen werden. Etwaige Beschwerden bitte ich umgehend an den Central-Vorstand gelangen zu lassen.

W. Gramm, Cassirer.

Was das Resultat der vorstehenden Abrechnung des 2. Quartals 1882 betrifft, so ist dasselbe in jeder Beziehung als ein für die Cassa günstiges zu bezeichnen. Das Cassenvermögen der Hauptcasse ist von M. 9192.62 auf M. 13,378.76 gestiegen, der Ueberschuss beträgt demnach fast M. 4200, das ganze Vermögen der Cassa betrug demnach bei Schluß des 2. Quartals M. 17,387.93. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 1000 vermehrt und schätzen wir nicht zu hoch, wenn wir annehmen, daß der Cassa augenblicklich 9000 Mitglieder angehören, in dieser Abrechnung sind außer den fehlenden Orten 144 Zahlstellen verzeichnet, außerdem sind noch in folgenden Orten neue Zahlstellen errichtet: in Brezzenheim bei Mainz, Deuben bei Hainsberg, Giebichenstein bei Halle, Klein-zychocher i. S., Lüben i. Schl., Northeim i. G., Nirdorf bei Berlin, so daß die Zahl der bestehenden Zahlstellen 152 beträgt. Eingegangen wegen Mangel an Mitgliedern ist die Filiale Ddenkirchen, Material und Geld ist ordnungsgemäß eingelangt; ferner ist die Filiale Braunschardt eingegangen und zahlen die Mitglieder jetzt in Weiterstadt ihre Beiträge. Weitere Zahlstellen sind in Bildung begriffen und sehen wir hieraus die rüstige Weiterentwicklung unserer Cassa, was die Möglichkeit und Lebensfähigkeit derselben in jeder Beziehung glänzend documentirt. Geben wir uns alle Mühe, dahin zu wirken, daß es auch ferner so weiter geht, so werden auch Diejenigen, welche bis jetzt unserer Cassa fern stehen, die Möglichkeit der Centralisation anerkennen und derselben beitreten.

W. Gramm.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Pflücker und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. (G. S.)

Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

Die vielen Unregelmäßigkeiten, welche sich bei einzelnen Orten in der Ausführung der Abrechnungen der Krankenscheine und der Aufnahmescheine auch bei der letzten Abrechnung bemerkbar gemacht haben, geben uns Veranlassung, für sämtliche Filialen vollständig ausgefüllte Schemas anfertigen zu lassen und den Vorständen zu überreichen, damit eine einheitliche Verwaltung durchgeführt werden kann.

Begründete Vorschläge für etwaige Abänderungen der Abrechnungsformulare, Kranken- und Aufnahmescheine bitten wir bis spätestens 1. September an uns einzubringen.

Wegen Zahlungsausfalls wurden ferner ausgeschlossen: No. 5282 J. Schlappert, 2895 A. Hinf, 6221 J. Dolfer, 6496 A. Zwerger, 2232 A. Küller, 5210 Ch. Heuler, 4119 Ch. Ketterhauer, 4121 J. Paß, 4435 Ph. Stein, 5049 R. Gublmann, 2922 J. Kauer, 3027 R. Debenauert, 868a H. Nischel, 878a G. Rodel, 3030 J. Otto, 4754 C. Frohlich, 4756 A. Zaage, 4759 J. Schwall, 872a D. Müller, 1635a J. Apelt, 4751 D. Senz, 1453 Th. Feil, 592 A. Hg, 654 J. Kaufmann, 5798 J. Bogner, 5804 J. Kellermann, 857a D. Seidel, 5328 A. Halborjen, 4890 H. Eichrich, 6349 A. Senzel, 2731 D. Rasde, 1999 F. Jügen, 4313 A. Huetendel, 4319 A. Künster, 1164a E. Wilschrei, 1170a J. Jüssenwerth, 5859 J. Asmus, 1282 A. Gohlein, 220 Ph. Herr, 785 G. Schärer, 224 A. Schleichner, 3391 J. Kojc, 2917 D. Thormann, 5979 E. Jaeger, 197a G. Friederich, 1384a C. Kuhl, 1373a A. Kuhl, 1367a C. Weglan, 1366a C. Zreder. (Schluß in nächster Nummer.)

Wir ersuchen die Filialvorstände, die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß dieselben sich bei Ortsveränderungen bei den Filialvorständen abmelden und bei den neuen an einem andern Orte, resp. beim Central-Vorstand wieder anmelden müssen, wenn dieselben sich nicht der Gefahr ansiehten wollen, wegen Zahlungsausfalls geächtet zu werden.

für den Central-Vorstand: **G. Blum.**

Einnahme.		Ausgabe.	
Beiträge einzelner Mitglieder an die Haupt-Casse.		Krankengeld an einzelne Mitglieder durch die Haupt-Casse.	
I. Classe.		III. Classe.	
Schred in Kofsteden	M. 3.—	Hahn in Penzlin	M. 64.43
II. Classe.		Weidauer in Haffelbach	12.57
Karlinski in Minden	3.60	Lamm in Rehorst	88.—
Rufsch in Frauenheim	3.60		M. 165.—
Kortum in Demmin	2.80	IV. Classe.	
Wasner in Laufen i. B.	5.60	Heinemann in Todesfelde	M. 52.—
Harz in Glückstadt	2.80	Forberg in Burg	11.15
Harz in Bredstedt	2.80		63.15
Ellerbeck in do.	2.80	Gehalt und Vergütung	
Beve in do.	2.80	an die Beamten der Haupt-Casse.	
Böttger in Neumünster	2.—	An den Haupt-Cassirer Gramm	M. 330.—
Denker in Bleckede	1.80	An den I. Vorsitzenden Blume	45.—
Denkwarth in do.	1.80		375.—
Kausch in Siegnitz	2.—	Ausgaben zur Vervollständigung der	
	34.40	Bureau-Utensilien:	
III. Classe.		Ein großes Fächer-Real und ein	
Lamm in Rehorst	3.50	Tisch für die Copirpresse	55.50
Weidauer in Haffelbach	3.50	Eine Tafelwaage nebst Gewichten	15.—
Langbehn in Barmbed	6.—	Acht Pappkasten mit Klappen und	
Gudegast in Nothenburgsort	4.75	bedruckten Schildern	17.60
Dhle in Staffurth	2.25		88.10
Kürschner in do.	2.25	Anderer Ausgaben.	
Stratemeyer in Osnabrück	7.25	25,000 Quittungsmarken I. Classe	18.—
Hahn in Penzlin	5.—	20,000 do. zur Steuer	20.—
Dünker in Koplau	2.50	für die Generalversammlung	20.—
Kempfe in Kröplin	3.50	5,000 Aufnahmescheine	40.—
Conrad in Freiburg	4.—	Für Einband von 168 Cassenbücher	54.40
Schmidt in Binneberg	3.50	Für Schreibmaterial und andere	
Thimm in do.	3.50	Bureau-Bedürfnisse	6.75
Flöz in do.	3.50	Für Transport des Geldschrank	
Schulz in Straßund	3.—	und der Bureau-Utensilien	21.50
Beck in Sülze	2.—	14 Gummi-Stempel für die Filialen	30.—
Sigelka in Göttingen	5.—	Coblenz, zuviel verrechnete Beiträge	
Jessen in Loherweg	3.50	im 1. Quartal 1882	50
Hinkel in Johannisberg	2.50	Reudnik für einen selbstbeschafften	
Janutich in Moorburg	3.50	Stempel	2.50
	74.50	Oggersheim Vergütung an Christ	
IV. Classe.		für einen Gang nach Fußgön-	
Fitz in Siegnitz	7.20	heim	1.50
Greifler in Laufen i. B.	7.80	Barmen für angeordnete ärztliche	
Linje in Emmmünde	4.20	Extracontrole	6.50
Heinemann in Todesfelde	2.70	Lübeck für eine Extracontrole	1.—
Rehm in Binneberg	4.20	Apolda für Extra-Ausgaben bei	
Nieden in do.	4.20	Gründung der Filiale	3.15
Hortmann in Cuttin	2.40	Porto u. Auslagen des Ausschusses	70
Witte in Fürstwalde	2.10	Porto für den Versand des Vor-	
Vange in Saage	4.20	sitzenden	32.36
	39.—	Straf-Porto und Bestellgeld für	
Eintrittsgeld für Witte	1.20	angekommene Sendungen	1.80
	152.10	Porto-Auslagen für Correspondenz	
Extra-Einnahme der Haupt-Casse.		und Versand des Hauptcassirers	19.—
Für 2 Stempel zurückgezahlt	M. 5.—	Porto für ausgegangene Geld-	
Zurückgezahlte Porto-Auslagen von		sendungen	14.90
Lamm in Rehorst	1.—	Bestellgeld für eingegangene Geld-	
	6.—	sendungen	7.45
Cassenbestand der früheren Filiale Dden-			282.1
kirchen	14.9		
	17.9		

Bilance.

Einnahme.		Ausgabe.	
Cassenbestand der Haupt-Casse ultimo	M. 9192.62	Krankenunterstützungsgelder 1. Classe	M. 131.—
März 1882		" 2. "	2337.16
Cassenbestände der in der Tabelle ver-		" 3. "	5675.56
zeichneten Filialen ultimo März 1882	3718.84	" 4. "	14098.47
Eintrittsgeld und Mitgliedsbücher im		Sterbegeld für 3 Mitglieder 2. "	137.50
2. Quartal 1882	1540.70	" 3. "	162.50
Wochenbeiträge in der 1. Classe	263.25	" 10. "	701.—
" 2. "	3968.20	Zuschuß an die Filiale Lenzen (Abrechnung	
" 3. "	8003.25	fehlt trotz wiederholter Mahnung)	30.—
" 4. "	15758.30	Krankengeld an einzelne Mitglieder (s. oben)	
Nachzahlungen und Extra-Einnahmen in den		Gehalt und Vergütung an die Beamten der	
Filialen	223.—	Filialen	761.80
Extra-Einnahme der Haupt-Casse (s. oben)	17.9	Anderer Verwaltungskosten der Filialen	441.17
Eintrittsgeld und Beiträge einzelner Mit-		Gehalt der Beamten der Haupt-Casse	375.—
glieder an die Haupt-Casse (siehe oben)	152.10	Anderer Verwaltungskosten der Haupt-Casse	
		88.10	282.1
		Anschaffung von Bureau-Utensilien	88.10
		Cassenbestände der bezeichneten Filialen am	
		Schluß des 2. Quartals 1882	4009.17
		Cassenbestand der Haupt-Casse für das	
		3. Quartal 1882	13378.76
			Summa M. 42837.35
	Summa M. 42837.35		Summa M. 42837.35

Hamburg, den 4. August 1882.

W. Gramm, Cassirer.

Vorstehende Abrechnung ist von uns revidirt und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend gefunden; der oben bezeichnete Cassenbestand ist uns vorgelegt worden.

Die Revisoren der Haupt-Casse:

Herrn Schmidt Jr. C. F. und J. Cordes.